

Die Europa-Universität Viadrina kann nicht nur mit exzellenter Forschung, sondern auch mit interessanten und innovativen Lehrideen glänzen. Dieser Newsletter stellt Ihnen in jeder Ausgabe ein inspirierendes Lehrformat vor, für das vor allem gilt: Nachahmen ist ausdrücklich erlaubt!

„Man muss nur den Raum öffnen“ - Wie E-Portfolios Lernprozesse sichtbar machen

Digitale Plattformen und Tools gehören inzwischen wie selbstverständlich zur Hochschullehre. Doch wie gelingt es, dass Studierende diese digitalen Lernräume nicht nur nutzen, sondern darin auch neue Lernwege entdecken?

Klaudia Kazana, Lehrende am Zentrum für Lehren und Lernen, hält die [E-Portfolio-Plattform Mahara](#) für besonders gelungen, um Lernprozesse bei den Studierenden sichtbar zu machen. In ihren Seminaren *Teamarbeit und Projektmanagement* sowie *Moderieren, Präsentieren, Workshops gestalten* setzt sie diese unkompliziert nutzbare, digitale Plattform seit mehreren Semestern ein. Sie ist überzeugt, dass Mahara das Erreichen von Lernzielen und den mehrdimensionalen Kompetenzerwerb für Studierende und für Lehrende sichtbar macht. „Wie kreativ Studierende sein können! Man muss nur den Raum öffnen und das Framework ein wenig setzen“ betont Kazana. Sie empfiehlt Mahara als individuelles, aber auch kollaboratives Instrument zur Darstellung der eigenen Learning

„Die Studierenden lernen von mir, aber ich lerne auch von ihnen.“



Klaudia Kazana

Akademische Mitarbeiterin am Zentrum für Lehre und Lernen sowie im DAAD-Projekt „Learning and Teaching Together“

Journey. Als Expertin für digitales Lehren und Lernen am ZLL begleitet Klaudia Kazana Lehrende bei der Gestaltung digitaler und hybrider Lehrformate und koordiniert im DAAD-Projekt [Learning and Teaching Together](#) den Bereich *Collaborative Online International Learning*. Aus dieser Erfahrung weiß sie: „Digitale Tools müssen nicht nur didaktisch sinnvoll sein, sondern auch datenschutzrechtlich überzeugen“ – ein Punkt bei dem Mahara gegenüber vielen kommerziellen Plattformen klare Vorteile bietet.

Multimediales Arbeiten mit Mahara

Klaudia Kazana ist begeistert, dass die Lernportfolios, die sie in ihren Kursen als digitalen Lernort einsetzt, in Mahara Gestaltungsmöglichkeiten wie bei einer Webseite bietet, was kompaktes und strukturiertes Arbeiten fördert. Die Studierenden laden beim Bearbeiten von theoretischen und praktischen Aufgaben „nicht einfach nur PDFs hoch, sondern gestalten eigene multimediale Seiten in ihren E-Portfolios“, berichtet Kazana. Sie wählen zwischen Formaten wie Videos, Audiodaten oder verschiedenen Textformaten aus und entscheiden darüber, wie sie Inhalte darstellen, gewichten und anordnen. Dabei betont Kazana die einfache Handhabung, während sie

die kreativen Ergebnisse aus ihren Kursen zeigt und die praktischen Gestaltungsmöglichkeiten der Portfolios kurz demonstriert: „Es ist wirklich einfach! Man kann spielerisch und leicht Inhalte platzieren“. In Mahara können die Studierenden Inhalte kommentieren, sich austauschen und Materialien mit ihren Kommiliton:innen teilen, was die Zusammenarbeit im Kurs gewinnbringend unterstützt.

Dieses Vernetzen lehrt die Studierenden, selbstständig zu entscheiden, welche Inhalte sie für welche Zielgruppe im Netz freigeben möchten. Das ist die Grundlage für die Reflexionsanteile in den Portfolios in Klaudia Kazanas Kursen, bei denen sie den Studierenden die Verantwortung überlässt, wie und ob sie diese mit anderen Studierenden teilen. Wenn die Studierenden ihre Reflexionen im Verlauf des Semesters zunehmend miteinander und eben nicht nur mit der Dozierenden teilen, dann nimmt Mahara für sie sogar die Rolle eines digitalen Safe Spaces ein, so Kazana.

Learning Journeys mit E-Portfolios: Selbstwirksamkeit fördern

Für Kazana steht mit E-Portfolios weniger das fertige Produkt im Fokus als der Weg dorthin: „Man hat nicht nur wirklich schöne Endprodukte“, sagt sie, „sondern die Studierenden und ich sehen, wie sie sich entwickelt haben“. Reflexionen, wie gezielte Einzelfragen, aber auch Journale, Wikis oder Blogs sind dabei zentrale Bestandteile ihrer Lehrkonzeption. Kazana betont, dass hier abhängig von den Lehr- und Lernzielen die Zeitpunkte und der Umfang der Selbstreflexion gezielt gesteuert werden sollten, um Überforderung zu vermeiden. Im Verlauf des Semesters zeigt

sich dann, was diese Praxis bewirken kann: Die Studierenden beginnen, ihre eigenen Lernwege bewusster wahrzunehmen. Sie reflektieren, wie sie ihre fachwissenschaftliche Literacy, ihre Academic Literacy, ihre Digital Literacy und auch ihre Professional Skills weiterentwickeln können. Für Studierende ist dabei die Erfahrung ihrer Selbstwirksamkeit und das *Lifewide Learning*, also das Einbringen ihrer eigenen Lebensrealität und -erfahrung durch die Reflexion, oft wichtiger als das *Lifelong Learning*, betont Kazana. Genau diese Erfahrungen fördern die Motivation der Studierenden in ihren Veranstaltungen entscheidend.

Dass Reflexion so wirkungsvoll sein kann hat Klaudia Kazana bereits während ihres Studiums und in ihrer Ausbildung zur studentischen Lernbegleiterin (PeerTutoring@Viadrina) am ZLL kennengelernt. Für die Beratungskompetenzen von Studierenden für Studierende, die im Zentrum der Ausbildung stehen, spielt die Portfolioarbeit eine zentrale Rolle. Auch dort wird mit Mahara gearbeitet, um Beratungs- und Lernprozesse sichtbar zu machen. Am Ende der Ausbildung präsentieren die studentischen Lernbegleitenden ihre Portfolios bei einem uniweit geöffneten Präsentationstag und reflektieren gemeinsam ihre Entwicklung. Heute greift Kazana ihre Erfahrung in der eigenen Lehre wieder auf. Auch in anderen Programmen der Universität wird der Ansatz weitergeführt – etwa im [Writing-Fellow-Programm](#) des Schreibzentrums. Dort werden aktuell semesterbegleitende E-Portfolios pilotiert, in denen sich die Studierenden damit auseinandersetzen, wie sie ihre individuelle Entwicklung als wissenschaftlich Schreibende und ihren Schreibprozess in ihrem Studium steuern können.

Mahara ist ein leistungsstarkes E-Portfolio-Tool, welches Studierenden ermöglicht, ihre Lernfortschritte zu dokumentieren und zu reflektieren. Mahara unterstützt individuelles und kollaboratives Lernen.

Ein E-Portfolio ist eine digitale Sammelmappe, die verschiedene Medien umfasst. Studierende nutzen sie, um ihren Lernfortschritt zu dokumentieren und zu reflektieren. Dafür sammeln sie digitale Arbeitsergebnisse bzw. Lernprodukte (sog. Artefakte) in Form von Texten, Bildern, Audiodateien usw. sowie dazugehörige Materialien.

Kollaboration und integrierte Professional Skills

In ihren Seminaren legt Klaudia Kazana besonderen Wert darauf, dass Studierende nicht nur individuell arbeiten, sondern auch gemeinsam Lernprozesse gestalten. Dafür nutzt sie besonders die kollaborativen Elemente in Mahara, wie etwa die Möglichkeit, gemeinsam an einem Gruppenportfolio zu arbeiten. Für sie liegt genau hier der Mehrwert: „Hier kann man richtig dazulernen: Welche Sachen präsentiere ich? Wie arbeite ich mit meinem Team? Wie gestalte ich? Diese Formen von Co-Kreation und Gestaltung sind besonders produktiv“. Kazana arbeitet mit Rollen- und Aufgabenverteilungen im Team. Der eigene Gruppenbildungsprozess wird immer wieder direkt reflektiert und nachvollziehbar gemacht. Dadurch können Studierende lernen, wie sie in Teambuildingprozessen im späteren Berufsleben proaktiv mitwirken können. Die kollaborative und co-kreative Portfolioarbeit in der Gruppe wird nebenbei zu einem Lernraum für Projektmanagementkompetenzen. Deadlines planen, Aufgaben verteilen, Fortschritte sichtbar machen, gehört für die Studierenden zum gemeinsamen Arbeitsprozess. Dank Kazanas klar strukturiertem Framework mit agilen Plänen und To Do-Listen in Mahara lernen Studierende ihre Projekte auch im Team

zu organisieren. Gleichzeitig entsteht ein wichtiger Nebeneffekt: sie entwickeln ein realistisches Gefühl für ihr eigenes Zeitmanagement. Die Vielzahl digitaler Tools kann nämlich schnell dazu führen, sich mit Aufgaben zu übernehmen. In der Portfolioarbeit erlernen die Studierenden dagegen, ihre Arbeit bewusster zu strukturieren. Für Klaudia Kazana ist genau das ein wichtiger Teil des Lernprozesses und sie resümiert: „Die Studierenden schätzen besser ein, welche Aufgaben sie in welchem Zeitraum Arbeitsumgebung ihres Teams sinnvoll einsetzen“.

Zu ihren Lehrerfahrungen mit Mahara sagt Kazana abschließend: „Die Studierenden lernen von mir, aber ich lerne auch von ihnen. Mich inspirieren die Lösungen in den Portfolios, und ich habe einige Sachen in meiner Lehre anders gestaltet und weiterentwickelt. Wenn ich etwas erstelle, dann denke ich jetzt immer, wie haben die Studierenden das gemacht?“

Sie möchten gerne mehr über die Nutzung von Mahara wissen und die Bedienelemente kennenlernen?

Das Zentrum für Lehre und Lernen hat gemeinsam mit dem IKMZ ein

[Einführungsvideo zur Nutzung von Mahara](#) gestaltet.

Co-WOERK Community of Practice

Die Qualität von offenen Bildungsmaterialien, didaktische Konzepte und alternative Prüfungsformate sowie rechtliche Fragen zum Thema Urheberrecht, KI & Co sind Themen, die im Sommersemester auf dem Programm der monatlichen Online-Treffen der Co-WOERK Community of Practice stehen. Los geht's am Donnerstag, den 23. April, von 13-14 Uhr zum Thema „OER-Materialien einschätzen und bewerten: Qualitätskriterien für die Praxis“.

Anmeldungen sind jederzeit über kontakt@co-woerk.de möglich.

Alle Termine im Überblick finden Sie auf [der Homepage](#).

Sie möchten auch einmal ein Lehrkonzept vorstellen oder von Ihren Erfahrungen mit innovativen Lehrformaten berichten? Dann wenden Sie sich gerne an das

Zentrum für Lehre und Lernen: zll@europa-uni.de

Herausgeber: Prof. Dr. Christoph Brömmelmeyer, Vizepräsident für Lehre und Studium

Redaktion: [Zentrum für Lehre und Lernen](#) (ZLL)